

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“
Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Kassen bezogen vierteljährlich 12 M., 6 M., in Altensteig 12 M., 6 M. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die 2spaltige 1 M., 80 Hg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorschuss ist der Rabatt unzulässig.

Nr. 1/2.

Altensteig, Mittwoch den 18. Mai.

Jahrgang 1921.

Der englisch-französische Gegensatz.

Lloyd George hat der Rede, die er am 18. Mai im Unterhaus gegen das verbrecherische Treiben der Polen hielt, in der ganzen Welt ungeheures Echo hervorgerufen. Das gilt nicht so sehr von der ernstlichen Verwarnung der polnischen Regierung und des Potentats, die er mit ganz England nicht so hoch einschätzt, um ihre Wege sich in diplomatische Untaten zu führen. Wenn England den polnischen Untaten hätte ein Ziel setzen wollen, so wäre es dazu schon längst und in die einfachste Art in der Lage gewesen. Die überaus scharfen Worte des englischen Ministerpräsidenten sind vielmehr unverkennbar an die französische Adresse gerichtet; er wirft Frankreich geradezu mit seinen Worten ein unehrenhaftes und unanständiges Spiel in Oberdeutschland vor, das England nicht mehr mitmachen werde. Er drückt das, indem er das Verfahren gegen Deutschland scharf tadelt, ohne Frankreich selbst zu nennen, so aus: „England ist stets für „Ehrenhaftigkeit und Anstand“ (fair play) in der Politik eingetreten — Nichtengländer werden darüber allerdings geteilter Meinung sein können — und es wird dafür antreten, auch wo es sich um Deutsche handelt“; ich hoffe, daß England sein Ansehen und seine Macht für fair play in Europa in immer steigendem Maße einsetzen wird. Jedenfalls, sagt Lloyd George, ist es unehrenhaft und unanständig, zu behaupten (wie es nämlich die Franzosen tun), daß die deutsche Reichswehr zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Abwehr des fremden Ueberfalls auf das ihnen seit Jahrhunderten gehörige Land nicht verwendet werden dürfe.

Wie ein Weisheitsbrot ins Gesicht müssen diese Worte in Paris gewirkt haben. Sie zeigen den schon lange bestehenden und oft nur mit größter Mühe unterdrückten oder überlebten englisch-französischen Gegensatz auf der Höhe. Für die Engländer ist es ein Lebensfrage, zu verhindern, daß Frankreich zu seiner sonstigen neu erworbenen Bodenschätze (das Kali im Elsaß, das Erz in Lothringen, die Kohlen im Gebiet der Saar und Ruhr, das deutsche Holz usw.) auch noch auf dem Umweg über Polen die reichen Gruben Oberschlesiens in die Hand bekommt. Lloyd George hat das französische polnische Mandat, Oberdeutschland den Polen vor der Entscheidung des Obersten Rates in die Hand zu spielen durchschaut und er erklärt, „die Verbündeten“ — er glaubt die übrigen Verbündeten, jedenfalls Italien und Japan, ist seiner Seite zu haben — werden ein durch den Ueberfall geschaffene Tatsache nicht anerkennen. Daß nun aber die Verbündeten nach dem Friedensvertrag verpflichtet wären, die polnischen Banden mit Verbandsstreifen zu verjagen, davon spricht Lloyd George nicht, wahrscheinlich ist ihm englisches Wort zu gut dazu. Wenn aber der Verband selbst nichts tut, so wird nicht anderes übrig bleiben, als daß Deutschland selbst Ruhe und Ordnung schafft, dann wird sich bald zeigen, ob es Lloyd George mit dem fair play auch Ernst ist.

Welche Zweifel werden doch immerhin nicht zu unterdrücken sein. Daß die englische Volkseele am Ueberboden ist, wenn man in England leben muß, wie Frankreich sich allgemein die napoleonische Vorherrschaft in Europa wieder angeeignet hat, das ist wohl begreiflich. Aber diese Verdrängung Großbritanniens aus der Stellung des Ausschlaggebenden wäre ohne den Bankrott Lloyd Georges undenkbar gewesen, und das hat zurückzuführen, ist es jetzt zu spät. In England sieht man mehr und mehr ein, welche Riesendummheit man gemacht hat, als man dem stürmischen Begehren Frankreichs, Deutschland bis aufs Äußerste zu entwaffnen, nachgab. Man wird den Verdacht nicht ganz los, daß der vielgewandte Lloyd George mit seiner Rede in erster Linie die immer mehr ankämpfende Anglizität in allen Volksschichten Englands, die durch die sinnlose Handelserschwerung in den Einfuhrabgaben, im Dumpinggeschäft usw. neue Nahrung erhalten hat, beschwichtigen will. Sollte er aber wirklich haben sagen wollen, England werde kein weiteres Bescheiden der britischen Interessen auf dem europäischen Festland mehr dulden, so ist es immer noch fraglich, ob er auch fest bleibt oder ob er nicht vor dem Wutgeheul der Pariser Presse und den Drohungen der Pariser Hochfinanz bzw. deren Bormänner wieder kapituliert. Die Zeit, da die Untertwerfung Europas unter Frankreich

hätte verhindert werden können, ist verpakt; es war die Zeit der Verhandlungen in Versailles. Jetzt, wo Frankreich mit englischer Hilfe Europa wirtschaftlich, politisch und militärisch unter sich gebracht hat und von England in jeder Beziehung unabhängig geworden ist, ist nichts mehr zu machen. Wozu kommt, daß das Amerika Wilsons auf englischer Seite stand, das Amerika Harding aber allem Anschein nach auf französischer Seite ist. Daß es so gekommen ist, daran hat Lloyd George ein gerüttelt Maß der Schuld.

Wie konnte sich aber Lloyd George so vernehmen? Auf der einen Seite wollte er sich der Versprechungen, die beim Ausbruch des Weltkriegs oder wahrscheinlich schon lange vorher Frankreich in bezug auf den Orient gemacht waren, wieder entledigen. Und das hat er auf der letzten Konferenz von Syde durch den Abschluß eines Militärabkommens mit Frankreich erreicht. Andererseits lag England alles daran, nach dem Zusammenbruch Deutschlands dieses zur See und wirtschaftlich für alle Zeit ungefährlich zu machen. Auch das ist ihm gelungen und er hat seinen Standpunkt den Verbündeten gegenüber vollständig durchgesetzt. Die deutsche Kriegs- und Handelsflotte verfiel fast restlos von den Meeren. Diese radikale Lösung konnte im Grund durchaus nicht im Sinn der meisten Bundesgenossen sein. Sie verschaffte den Briten wieder die vorher unstrittene Seeherrschaft. Das bedeutete vor allem für Japan, aber auch für Amerika, Frankreich und Italien eine grundlegende Verschlechterung ihrer strategischen Stellung.

Freilich hat England die französische Zustimmung zur Behelosmachung Deutschlands zur See dadurch erkaufen müssen, daß es die Entwaffnung der deutschen Heeresmacht gleichfalls zugestand. Es tat dies wahrscheinlich nicht leichtem Herzens, aber die nie wiederkehrende Gelegenheit, den gefährlichen Nebenbuhler zur See, der Großbritannien durch den Tauchbootkrieg an den Rand des Abgrunds gebracht hatte, der in offener Notentamplung gegen britische Uebermacht siegreich gediehen war, endgültig zu vernichten, ließ alle andern Bedenken in den Hintergrund treten.

Die Geschichte der englisch-französischen Beziehungen seit Abschluß des Versailler Friedens hat nun aber gezeigt, daß die einseitige Entwaffnung Deutschlands Englands Einfluß auf dem europäischen Festland außerordentlich geschwächt hat. Je mächtiger Deutschland wurde, je mehr sich die europäische Vormachtstellung Frankreichs ausprägte, um so häufiger sah sich England gezwungen, französischen Wünschen nachzugeben, desto mehr ging die eigentliche Führung in den europäischen Fragen, vor allem in der deutschen Frage, auf die ausschlaggebende Militärmacht, Frankreich, über. Nicht umsonst war es jahrhundertelanger Grundsatz der englischen Politik gewesen, auf dem europäischen Festland das Machtgleichgewicht aufrecht zu erhalten. Das gab England immer den entscheidenden Einfluß.

Heute ist die Lage so, daß drei Großmächte, auf denen das englische Spiel mit beruht, Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn, als militärische Macht faktoren fast ausgeschaltet sind. Dafür hat Frankreich eine Machtstellung, wie sie selbst Napoleon kaum besessen hat. Außer ihm hat nur noch Italien ein größeres Heer. Wie zu Zeiten Napoleons wird die französische Macht durch Dese der Versaillerverträge und Befestigung reicher deutscher Länder noch verstärkt. Das Militärabkommen mit Belgien, die engen Beziehungen und militärischen Verbindungen mit Polen, Litauen und Rumänien, die Befestigung des Rheinlands und der Rheinübergänge gehören mit zu dem heutigen Bild. Dazu kommt die Neuverwundung oder Wegnahme gewaltiger mitteleuropäischer Bodenschätze durch Frankreich.

Die Grundlagen dieser Machtstellung Frankreichs sind die mit Zustimmung Englands diktierten Versailler Entwaffnungsbestimmungen. Das weiß Frankreich, und deshalb drängt es immer wieder auf restlose Durchführung, ja Verschärfung. Klarer als Lloyd George hat Churchill schon längst die Gefahren der deutschen Entwaffnung erkannt.

Von der Erkenntnis des gemachten Fehlers bis zu seiner Beseitigung ist heute freilich ein weiter Weg. Jetzt liegt die Lage für England schon so, daß es sein ganze militärische Macht einsetzen müßte, wenn es ein Ziel gegen Frankreichs Willen unbedingt durchsetzen wollte. Und selbst dann wäre ein Erfolg zweifelhaft.

Neues vom Tage.

England und Frankreich.

Paris, 17. Mai. Auf die Meldung des Berliner Vertreters von Reuter, daß die britische Regierung nach der Annahme des Ultimatum für die Beseitigung der Zwangsmaßnahmen, besonders der Rheinzölle und der Befestigung der Rheinhäfen sei, veröffentlicht Havas eine Nachricht, die französische Regierung halte an den Zwangsmaßnahmen fest und sie habe ihre Auffassung bereits in London geltend gemacht.

Briand gegen Lloyd George.

Paris, 17. Mai. Briand empfing einen Vertreter des Pariser „Temps“, um ihn bezüglich der Rede Lloyd Georges zur Veröffentlichung mitzuteilen: Er sei nicht überreicht gewesen, daß der französische Standpunkt von dem Lloyd Georges wesentlich abweiche, denn der englische Standpunkt sei von dem englischen Kommissar in Oberschlesien beeinflusst, wozu die jesschen Nachrichten unter Le Rond habe ihre volle Blicke getan, ohne mit den Aufständischen sich eingelassen oder einen „Waffenstillstand“ vereinbart zu haben. Die Ruhe sei beinahe wiederhergestellt. Deutsche Banden haben sich immer zahlreicher an der schlesischen Grenze gebildet, die deutschereits offen gelassen worden sei. Einen unmittelbaren Eingriff der deutschen Reichsregierung dulden, wie Lloyd George wolle, hieße den Friedensvertrag verletzen. Die französische Regierung habe daher aufs ernste die Reichsregierung auf ihre Verantwortung aufmerksam gemacht. Lloyd George habe behauptet, Oberschlesien sei ein altes deutsches Land. Das sei geschichtlich unrichtig, die deutsche Mehrheit in den Städten komme daher, daß die Deutschen mit den Juden zusammen sich dort festgesetzt haben, aber die Städte haben in Oberschlesien geringe Bedeutung. Jedenfalls dürfe man die ober-schlesische Frage nicht mit der Entschädigungsfrage verquiden. Die Stimme eines polnischen Arbeiters habe ebenso viel Wert wie die eines deutschen Industriellen.

Anderen Pressevertretern gegenüber sagte Briand, Lloyd George habe die Lage auf seine Weise ausgelegt. Aber im Verband dürfe kein Land dem andern Befehle erteilen. Lloyd George könne auch nicht den Deutschen die Erlaubnis geben, in Oberschlesien einzubringen. Es seien Unvorsichtigkeiten (von Lloyd George? D. Schr.) begangen worden. Man habe Deutschland hören lassen, es werde Vorteile haben, wenn es das Ultimatum annehme. Darüber seien die Polen erregt geworden. Die Ruhe würde sofort wiederhergestellt sein, wenn Polen die Gewißheit hätte, daß der Abstimmung nach Gemeinder Rechnung getragen werde. Polen wolle aus Oberschlesien nicht ein Handelsobjekt zwischen den Mächten gemacht wissen.

Verstärkung.

Paris, 17. Mai. Die Pariser Blätter führen ein äußerst heftige Sprache gegen Lloyd George. Der politische Schriftsteller Giraud, der unter dem Namen Vertinax im „Echo de Paris“ schreibt und der die Ansichten Poincares und dessen Kreises wiedergeben pflegt, meint, Frankreichs Geduld sei nun erschöpft. Der „Intransigent“ schreibt: Von dem Phantasten, dem mondlichen Lloyd George ist man manches gewohnt, was man einem ernsthaften Mann nicht verzeihen würde. Aber der jetzige Augenblick ist doch schlecht gewählt, Deutschland zum Widerstand zu ermuntern. Lloyd George ist schlecht unterrichtet, wenn er glaubt, die öffentliche Meinung Frankreichs werde nach den Phantastereien Wilsons auch die seinigen ertragen.

Der „Matin“ sagt: Briand hat den unüberlegten Äußerungen Lloyd Georges die Vernunft entgegengeleitet. Wenn die Deutschen auf die Stimme Lloyd Georges hörten und in Oberschlesien einmarschierten, so werden die Franzosen eben in Westfalen einmarschieren. Frankreich hat die Verantwortung für die Ordnung in Europa und es wird ihr Restposten verschaffen mit oder ohne Lloyd George.

Das Blatt „Clemenceaux „Homme libre“ sagt: Lloyd George ist vielleicht ein geschickter und harter Mann, aber er ist ein Fälscher.

London, 17. Mai. „Sunday Times“ sagt, die Rede Lloyd Georges am Freitag sei eine der offensten und besten, die er je gehalten hat, das werde in England allgemein anerkannt und sie werde zu einer Wiedervereinigung zwischen Lloyd George und Lord Churchill

führen, der von jeher dafür gewesen sei, Deutschland in Osturopa zu gebrauchen. Lloyd George sei bereit, Deutschland die Aufgabe zu erteilen, den Polen Einhalt zu gebieten.

„Obieroer“ schreibt, die Politik der französischen Regierung habe einen Punkt erreicht, wo keine russische Regierung sich länger ruhig verhalten könne. Die Gefahr, die aus einem Bruch zwischen England und Frankreich entstehen könnte, sei nicht so groß als die Gefahr, die durch die französische Politik, Deutschland im Osten und Westen zu vernichten, bereits verwirklicht worden sei. Die Rede Lloyd Georges sei der wichtigste diplomatische Schritt seit 1918.

Deutschland will in Oberschlesien nicht einschreiten.

London, 17. Mai. „Daily Telegraph“ schreibt, in Deutschland werde die Forderung nach einem deutschen Eingreifen in irgend einer Form kaum mehr erwogen. Es sei die Meinung, daß die Ehre der verbündeten Mächte durch Korstantys Angriffe verletzt sei und daß die Verbündeten ihr Versprechen halten müssen, Oberschlesien zu schützen.

Korstanty zieht sich zurück.

Oppeln, 17. Mai. Der polnische Geheimrat, an dessen Spitze Korstanty steht, hat an die interalliierte Kommission in Oppeln ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: Oberschlesien hat sich 12 Tage lang im Aufstand befunden. Das polnische Volk hat niemals den Anspruch erhoben, durch Gewalt zu triumphieren, aber es hat sein Leben für seine heiligen Rechte hingegen. Der Ausschuss gibt zu, daß in der Leidenschaft des Aufstandes die Grenzen der Mäßigkeit überschritten worden sind, aber unsere begeisterten Streitkräfte sind nunmehr bereit, einen Rückzug anzutreten, groß genug, um zu sichern, daß die Feindseligkeiten mit den Deutschen sofort aufhören, vorausgesetzt, daß das Gebiet, das sie räumen, von alliierten Truppen und nicht von deutschen Truppen besetzt wird. Wir wollen keinen Zoll Boden an die Deutschen überlassen, aber wir werden ihn der interalliierten Kommission überlassen. Wir bitten demgemäß, daß die geräumte Zone von den Alliierten besetzt wird, sobald die polnische Bevölkerung nicht unter Vergeltungsmaßnahmen zu leiden hat, wie sie bereits vorgekommen sind.

Wieder ein „Missverständnis“.

London, 17. Mai. „Daily Express“ zufolge ist Frankreich eine neue Denkschrift der englischen Regierung zugesandt worden, in der darauf hingewiesen wird, daß die Rede Lloyd Georges in Frankreich augenscheinlich missverstanden worden sei, insbesondere seine Erklärung bezüglich der Erlaubnis an Deutschland, in Oberschlesien einzugreifen. Die englische Regierung wolle, daß alle möglichen Schritte unternommen würden, um die Erfüllung des Friedensvertrags zu sichern, sowohl durch die Polen als auch durch die Deutschen.

Amerika vermittelt.

Paris, 17. Mai. Der „Chicago Tribune“ wird aus Washington gemeldet, es liegen Anzeichen dafür vor, daß die amtlichen Kreise Amerikas mit den Verhandlungen Lloyd Georges einverstanden seien. Es sei jedoch ungewiss, ob er sich so heftig ausgesprochen habe, weil das Meinungsunterschied zwischen Frankreich und England hervorgerufen werde. In Washington werde es für wichtiger gehalten, daß die Einigkeit zwischen England und Frankreich wieder hergestellt werde als daß die ober-schlesische Frage geregelt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde sich wahrscheinlich darauf beschränken, nichtamtlich in diesem Sinne zu vermitteln.

Leserbriefe.

Ganz mühelos läßt sich Freude nicht erjagen,
Wer Blumen pflanzt, der muß viel Wasser tragen.
Frida Schanz.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(24) (Nachdruck verboten.)

„Gib'n Sie mir'n Wechselche.“ fuhr er wie vorher unbehindert fort. „S' gehört zu'r Geschicht, s' is auf Leben und Sterben, Herr Baron! Gott! Bei Ihnen brauch ich nicht zu hab'n Furcht wie bei de Herrn Gutsbesitzer, wenn ich gegeben habe mein sauerverdientes, lothares Geld auf den obersten Stand von de wackigen Schornstein. Was hilft mer'sch, wenn se gehn Pleite machulle und ich kriegen vor Schreck 's Gedochis in alle Glieder. — S' scheene Geld is futsch! Aber Sie, Sie sind mer gut, Herr Baron! Ich hab's gesagt, Sie werd'n machen Karriere, Sie werd'n heiraten in's Geld!“

„Unverschämte von dem Juden.“ rief Elli büchselförmig und bis unter die seidnen Strümpfen erdend. Hans strich, da aller Miene Lächeln widerspiegeln, heraufkommend seinen energiegelassen Schanzbart; er fühlte sich mit seiner himmelwärtsstrebenden Bartgierde auf der Höhe der Situation.

Gräfin Burgmeister, welche trotz ihrer animierten Unterhaltung die beiden Jüngsten fortwährend mit halbem Auge beobachtet hatte, drohte ihnen jetzt mit dem Finger; allein der huldbolle Blick, welcher die beiden „Kinder“ traf, sagte diesen, die Drohung geschah nur pro forma.

Die „gnädigste Lante“ wußte ganz genau, daß der junge Baron inbetreff seiner Geldverlegenheit Elli gegenüber hart übertrieb. Leichtsinzig war Hans von Bettow nicht, nur reichte der Ruch von der Ministerpension des Vaters selten aus, und nur im äußersten Notfall wandte er sich lieber als an seine Kameraden an einen Geldverleiher, dem er schon nach kurzer Zeit seine geringe Schuld wieder abtrug.

Die Polen.

WV. Paris, 18. Mai. Der Korrespondent des „Intransigent“ meldet seinem Blatt aus Sosnowie, Korstanty habe ihm am Samstag eine Depesche an Lloyd George gezeigt, in der er die Behauptung zurückweise, daß die polnische Bevölkerung in Oberschlesien eingewandert sei und Lloyd George auffordere, seine ungerechte Beschuldigung zurückzunehmen.

Die Nalandsfrage.

Stockholm, 17. Mai. Eine Vertreterversammlung der Bewohner der Nalandsinseln in Mariehamn sprach die Entzückung über die vom Völkerbund beschlossene Angliederung der Nalandsinseln an Finnland aus und erklärte sich für den Anschluß an Schweden.

Die Aufnahme der Schulverschreibungen in Amerika.

London, 17. Mai. „Morning Post“ erfährt, die amerikanische Finanz sei zur Aufnahme der deutschen Schulverschreibungen auf die Kriegsschuldenschiebung bereit. Man glaube, daß zunächst 100 bis 200 Millionen Dollar übernommen werden können. (420 bis 840 Millionen Goldmark wäre für die erste Ausgabe von 12 Milliarden nicht eben viel für Amerika.)

Wertzuwachssteuer in Amerika.

Washington, 17. Mai. Der Oberste Gerichtshof hat in einem Urteil ausgesprochen, daß jeder Wertzuwachs irgendeines Vermögensanteils einer Gesellschaft über sonstigen geschäftlichen Vereinigung durchaus als Geschäftsgewinn zu betrachten und zu versteuern sei. Diese wichtige Entscheidung wird voraussichtlich der Staatskasse viele Millionen Dollar zuführen.

Die erste Milliarde.

Berlin, 17. Mai. Die Reichsregierung hat gemäß Art 6 des Ultimatums der Wiederherstellungskommission als Anzahlung auf die innerhalb 25 Tagen zu leistende Milliarde Goldmark zunächst eine sofortige Zahlung von 150 Millionen, fast ganz in ausländischen Devisen (Wechseln) angeboten, die auf Weisung der Kommission der zu benennenden Empfangsstelle alsbald überwiesen werden sollen. Ende Mai wird der Kommission eine weitere Barzahlung und der Rest in Reichsschatzpaussagen mit dreimonatiger Laufzeit geleistet werden.

England und Irland.

London, 17. Mai. Der Sekretär de Valera (des irischen Führers) erklärte, de Valera sei bereit, mit Lloyd George über die Vorbedingungen für den Frieden zu sprechen, falls Lloyd geneigt sei, sich ohne Vorbehalt mit de Valera zu treffen.

Gesternabend haben Sinn-Heimer bei Ballinam (Irland) ein Automobil angehalten, in dem sich ein Polizeiinspektor, seine Frau und zwei Offiziere befanden. Alle vier Insassen wurden getötet.

Wie die Blätter melden, wurden während der beiden Pfingsttage in Irland 33 Personen getötet. Das bedeutet die Höchstkölle in einem so kurzen Zeitraum.

Der Deffekt im Verband.

Washington, 17. Mai. Staatssekretär Hughes antwortete auf eine Anfrage im Senat, daß er jedesmal Vorstellungen bei den fremden Regierungen erheben werde, wenn Petroleum-Gewerkschaften, die den Charakter eines Monopols haben, wo immer es auch sei, zum Schaden amerikanischer Bürger bewilligt werden.

Streik in Indien.

Kalkutta, 17. Mai. 6000 Arbeiter der Teeplantagen von Assam haben die Arbeit verlassen und ziehen sich in das Innere des Landes zurück. Es handelt sich um einen politischen Streik.

„Ist das derselbe Geldmann, der leider Gottes bei den Landleuten der Umgebung ein stehender Gast ist?“ wandte sich die Haushfrau fragend dem Sprecher zu.

„Ja, gnädigste Gräfin“, bereitete sich für diesen Herbert Schliebnig zu antworten, da er wahrnahm, daß der Leutnant nach der Aufstreuung sich mit dem Rest in Keller und Waschlösung tat, es gibt nur den einen seines Namens hier. Man sagt übrigens, der Schilowitsch habe auch jetzt den alten Tislar ganz und gar in Händen.“

Der letztgenannte Name ließ Ulrich hastig aufblinden. Die Antwort, welche Komtesse Margot auf ihre letzte Frage erhielt, war ein unverständliches Gemurmel und zeigte von einer plötzlichen ganz unmotivierten Zerknirschtheit ihres Nachbarn. Sie wunderte sich darüber, schweigend aber, da Graf Ulrich gespannt auf das kochte, was weiter gesprochen wurde.

„Steht es wirklich so schlimm mit dem Baron?“ fragte Gräfin Ulrike teilnehmend.

„Ja, ich weiß es aus authentischer Quelle. Baron Tislar soll in letzter Zeit völlig stumpf geworden sein. Er kümmert sich um nichts mehr, selbst nicht um seine beiden Reppferde, die ihm doch sonst so ans Herz gewachsen waren. Eins davon ist ihm übrigens schon vom Posa geholt. Sein Schwiegerohn hat alle Angelegenheiten des Barons, soweit ihm bequem ist, in die Hand genommen; Schmollau wird öfter ständig in der Gegend gesehen.“

„Das sind ja ungemein bedauerliche Zustände.“ Diese Bemerkung der Gräfin sagte Schliebnig als eine Aufforderung zum Weiterreden über das angeregte Thema aus.

Baron Tislar verliert fast nie mehr das Zimmer und seine einzige Passion ist der Wein. Berleche mit seinen früheren Gefinnungsgegnossen hält er nicht mehr aufrecht, es geht ihm wie dem sinkenden Schiff, das die Ratten verlassen.“

„Demnach muß der alte Herr recht gebrechlich und elend sein. Ist denn niemand da, der sich des Einfamen annimmt?“

„Doch, gnädigste Gräfin. Der Marcer seines Patronats, welcher die Tochter erlogen hat, hielt es für Menschen- und Christuspflicht, sich nach ihm umzusehen, aber auch er ward nicht vorgelassen, obgleich Tislar in letzter Zeit oft religiöse Annäherungen haben soll. Aber als der Marcer es kürzlich doch wagte zu ihm einzubringen, nahm der Alte das erste Beste, natürlich eine Weinschleife, um sie als Würdigung zu verwenden.“

Aus Stadt und Land.

Mitteilg., 18. Mai 1921.

Das Papiergeld. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai betrug der Umlauf der Reichsbanknoten in der Berichtswochen 71 114,5 Millionen Mark, derjenige der Darlehensschaffensscheine 9487,5 Millionen, zusammen rund 80,6 Milliarden. Der Goldbestand hat eine Höhe von 1091,5 Millionen, der Silberbestand 8,7 Millionen Mark.

Lotterie. Dem Landesauschuss für Württemberg der Nationallotterie für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen wurde die Genehmigung zu einer Geldlotterie von 75.000 Loosen zu je 3.60 Mark erteilt.

Freudenstadt, 16. Mai. (Verhäteter Waldbrand.) Am Pfingstsonntagabend brach im Stadtwald Finlenberg in einer etwa 20-jährigen Kultur ein Waldbrand aus, durch den leicht ein unermesslicher Schaden hätte entstehen können, wenn er nicht durch das rasch herbeieilende Forst- u. Polizeipersonal, sowie der Wehrlinie gelöscht worden wäre.

Calw, 14. Mai. Der Gemeinderat hat das Gut Calwer Hof um 8800 Mark an den bisherigen Pächter Ring auf 10 weitere Jahre weiterverpachtet.

Dobell, 17. Mai. (Nochmals Wilderer.) Nachdem erst vorige Woche 4 Wilderer in Dobell dingfest gemacht wurden, ist schon wieder von einem neuen Fall zu berichten. Forstwart Holstein bemerkte gestern morgen von halb 8 Uhr an dem Kreuzweg Epachtal und Poststraße bei der Raifshölle 2 von einander entfernt stehende Männer, die nach Anfuhr werden seiner sich zu entfernen suchten. Der Forstwart stellte den einen derselben zur Rede, wobei er bemerkte, daß aus dessen Tasche der Schaft einer Pistole herausfiel. Pöhllich ergriff dieser die Flucht und als er auf den Gatter der Forstwarts nicht hielt, gab dieser einen Schuß auf ihn ab, der ihn in den rechten hinteren Oberschenkel traf, worauf er zusammenbrach. Der Verwundete wurde auf Veranlassung des Forstwarts in das Bezirkskrankenhaus verbracht und als ein Richard Gauß von Brödingen festgestellt, während sein Begleiter in der Person eines gewissen Stodinger aus Pforzheim ermittelt wurde.

Horb, 17. Mai. (Unfälle.) Am Pfingstmontag ist anlässlich eines Schützenfestes in Nodstetten ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen. Der Schütz Theobald Hellern wollte sein Gewehr bei Fuß stellen, als sich ein Schuß aus bisher unbekannter Ursache löste und dem Schützen in den Hals drang, so daß er sofort tot war. — In Karlsruhe hat sich gestern ein schwerer Unfall zugezogen. Der Postbote von Reinstetten wollte den Versuch machen, ein Paket in einen bereits fahrenden Zug zu verladen, gerieth dabei unter die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach Tübingen in die Klinik verbracht werden mußte.

Stuttgart, 17. Mai. (Sparkasse.) Nach dem Bericht für 1920 sind die Einlagen bei der Stadt-Sparkasse von 104 auf 136 Millionen Mark gestiegen, gleichzeitig auch die Rückzahlungen von 83 auf 98 Millionen Mark. Die Verwaltung von Wertpapieren hat einen großen Zugang erfahren, insgesamt Papiere im Nennwert von 19 Millionen Mark. Auf das Reichsnoteopfer wurden bei der Sparkasse 1 1/2 Millionen Mark einbezahlt und für 60 Millionen Mark Kriegsanleihen abgegeben und entwertet. In den drei ersten Monaten des Jahres 1921 übersteigen die Einlagen die Rückzahlungen um 16 Millionen Mark.

Sport. Bei einem Fußballspiel in Helsingborg (Schweden) zwischen den Vereinen Stuttgarter Kickers und Helsingborger Sportverein siegte die schwedische Mannschaft mit 8 zu 1.

„Und der Pastor,“ fiel Hans Bettow lachend ein, „zog's natürlich vor, wie weiland David zur Betraite zu blasen?“ Dieser Einwurf entlockte dem Berichtenden ein Lächeln, welches sein Gesicht mit dem scharfgeschnittenen Profil angehend und jugendlich machte.

„Ganz recht“, nickte er. „Selbst kümmert sich niemand jezt um ihn. Seine Tochter weiß anscheinend nichts von dem jammervollen Zustand des Vaters, es würde doch so natürlich daß sie zu seiner Pflege herbeieile. Uebrigens habe ich kürzlich in Berlin Gelegenheit gehabt, die junge Baronin von Schmollau zu bewundern. Ich wurde durch meinen Schwager Noben in einen Kreis eingeführt, in dem sie verkehrte und ihr vorgestellt. Sie ist eine begaube Persönlichkeit, ihre Würde und Haltung imponierte jedem, aber ihr Wesen frappierte mich, es ist fast wie eine Winterlandschaft.“

Ulrich Burgmeister war bei Nennung des ihm so überaus teuren Namens tödlich erschrocken zusammengezuckt. Schmerzhaft leuchtete sein Auge auf wie im sah emporquellendem heiltem Empfinden. Mit seiner Gemütsruhe war es nun völlig vorbei. Sein Herz schlug qualvoll und sein Blick umflorte sich; die Richter vor ihm auf der Tafel begannen einen Tadel auszusprechen. Er zog sein seitliches Taschentuch hervor und fuhr sich, wie jemand dem plötzlich zu heiß wird, mehrmals über das Gesicht.

„Nennen Sie nicht auch die Baronin, Ulrich? Ist mir doch, als hätten Geschäfte Sie im letzten Frühjahr öfter in die Döhle des alten Tislar geführt?“ fragte Graf Herbert mit seinen klugen Augen, in denen sich reges Interesse für Welt und Menschen spiegelte, den Hausherrn ahnungslos ansehend.

„Ja, ich kenne sie“, erwiderte dieser kurz, soviel ruhige Festigkeit in die Stimme legend, wie er in diesem Moment aufzubringen vermochte. Eine heiße Röte zog ohne daß er es hindern konnte über seine Stirn.

Dem Fragenden fiel das veränderte und erregte Wesen des Freundes wohl auf, allein seine Betrübenung darüber wich alsbald der Erkenntnis, daß Ulrich, der ja im Grunde noch Patient war, vielleicht das Schwitzen der Stirnen oder auch die Unterhaltung selbst, zu sehr angegriffen, aber selbstam war es immerhin.

Gräfin Ulrikes Auge ruhte mit heimlicher Sorge auf ihren Sobn.

Fortsetzung folgt.



Verkrachte Schafdiebe. Anfangs dieses Jahres wurde in verschiedenen Orten, hauptsächlich auf den Hildern in Schaffherden eingebrochen und einzelne Tiere gestohlen; das Fleisch wurde in Stuttgart abgesetzt. Das Schöffengericht verurteilte den Schäfer Georg Rieß von Langenau zu 2 Jahren, Adam Eipper von Hohrau zu 1 Jahr 7 Monaten, den Kutcher Jakob Lambacher von Hünserrot zu 1 Jahr 11 Monaten und den Tagelöhner Albert Dreher von Nusberg zu 10 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 17. Mai. (Erholungsurlaub der Beamten.) Durch eine Verfügung des Staatsministeriums wird der Erholungsurlaub der Beamten in vorläufiger Weise neu geregelt. Die Urlaubsdauer für die planmäßigen Beamten beträgt im allgemeinen und im Höchstmaß in der Befoldungsgruppe I—IV 21 Tage bis zum 30. Lebensjahr, 24 Tage bis zum 40. Lebensjahr und 28 Tage über 40 Jahre, in den Befoldungsgruppen V—VIII 24, 28 und 31 Tage, in den Gruppen IX bis XII 28, 31 und 35 Tage, in der Gruppe XIII und für die Beamten mit Einzelgehältern 35, 38 und 42 Tage. Die außerplanmäßigen Beamten, sofern sie mindestens 6 Monate im Staatsdienst verwendet waren, erhalten Urlaub wie die planmäßigen Beamten ihrer Befoldungsgruppe. Sofern sie das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird der Urlaub im ersten Dienstjahr der außerplanmäßigen Dienstzeit um 7, im zweiten Dienstjahr um und im dritten Dienstjahr um 3 Kalendertage gekürzt.

Stuttgart, 17. Mai. (Aus dem Parteileben.) Am 22. Mai hält die Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns in der Viederhalle hier einen Parteitag ab, bei dem Staatspräsident Dr. Hieber und Konrad Hauffmann über das Ultimatum, Erpressung und Regierungsbildung und Dr. Rohrbach über auswärtige Politik und Demokratie sprechen werden.

Ludwigsburg, 17. Mai. (Einbruch.) Bei einem Einbruch in der äußeren Bismarckstraße wurden einige Dutzend silberne Köpfe, ein Borlegestück, 2 silberne Uhren mit Ketten, gestohlene Decken u. a. gestohlen; in einem Nachbarhaus liegen die Diebe einen vollen Schmalhaken mitlaufen.

Ludwigsburg, 17. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 3 Käuferf Schweine, 86 Milchschweine. Preis für ein Käuferf Schwein 650—850 Mk., für ein Milchschwein 650—600 Mk. Der Verkauf ging langsam.

Gaildorf, 17. Mai. (Pflingstmarkt.) Der Pflingstmontag-Markt war sehr gut besucht. Zufuhr waren 25 Ochsen, 41 Kühe, 74 Stück Rinder und Jungvieh. Davon wurden verkauft 5 Ochsen zum Preis von 8337 bis 9760 Mk., 13 Kühe zum Preis von 3350—8100 Mk., 45 Stück Rinder und Jungvieh zum Preis von 1200 bis 7875 Mk. das Stück.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die **Feldbereinigung II auf der Markung Ebershardt.**

Bei der am 14. d. Mts. vorgenommenen Abstimmung über den Antrag auf eine Vereinigung der Gewände: Hart, Reute, Knechtbäckern, hohe Egart, Rändelker, Brand, Säckchen, Trothen, Hub, Raopläder, Graun, untere und obere Heide, im Schelmengraben, Waldacker, Grastart, innerer Kummerer, langes Hag, Fichten, Wisse, obere hohe Egart, Breite, Kohlplatte, obere und untere Breitwiesen, obere und untere Rotacker, Baderacker und einen Teil des Gewand Lager der Markung Ebershardt unter Einbeziehung eines Teils der angrenzenden Markung Hart im Gewand Buchengründe und langes Hag haben von 154 beteiligten Grundbesitzern 43 mit einem Steuerkapital von 5305 Mk. für die Ausführung der Feldbereinigung nach dem vorliegenden Antragsplan gestimmt, während 73 Güterbesitzer mit einem Steuerkapital von 2799 Mk. 62 Pfg. bei der Abstimmung nicht erschienen sind. Abgestimmt haben ferner für das Unternehmen 116 mit 8104 Mk. 62 Pfg. Steuerkapital, gegen das Unternehmen 38 mit 2898 Mk. 75 Pfg. Steuerkapital.

Auf Grund dieses Ergebnisses der Abstimmung wurde das Unternehmen vom Oberamt für beschlossen erklärt.

Die zur Rinderheide gehörenden, sowie die nach Art. 9 Abs. 3 bzw. Art. 11 Abs. 5 des Gesetzes vom 30. März 1886 als zustimmend angenommenen Grundeigentümer haben das Recht, innerhalb der unversäumligen Frist von 2 Wochen vom Tag der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des beschlossenen Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit solches nicht etwa schon bei der Abstimmungstafel geschehen ist; binnen derselben Frist sind bei dem Oberamt Anträge auf Verichtigung des Ergebnisses der Abstimmung vorzubringen.

Raasd., den 17. Mai 1921. Oberamt: Räng.

Altensteig.

Von eingetroffenen Ladungen empfehle:

Ia grobkörn. Siede-Roch-Salz
Ia feinkörniges Speise-Salz
Ia feinkörniges Vieh-Salz

in starken Papier-Bewebe-Säcken zu den billigsten Tages-Preisen

Chr. Burghard jr.

Zuttlingen, 12. Mai. Die Gemeinde Oberacht verkaufte dieser Woche ca. 370 Festm. Kadelholz-Danzholz 1.—5. Klasse, wobei 2. und 3. Klasse vorherrschend waren. Käufer des Holzes blieb das Sägewerk und Zimmergeschäft von Christian Meßner in Zuttlingen mit dem Höchstgebot von 175 ²/₁₀ Proz. Es waren fünf Angebote eingelaufen, von denen das niederste auf 165 ²/₁₀ Proz. lautete. Bei der Submission konnten noch weitere 200—300 Festm. mitbeworben werden, welche die Gemeinde im Herbst durch einen außerordentlichen Holztrieb gewinnen will. Es wurde aber begrifflicherweise darauf ein Angebot nicht gemacht.

Birkenfeld, 16. Mai. Die Gemeinde hat ihren diesjährigen Stammholzanfall von rund 600 Festm. an Sägewerksbesitzer Heiß in Langensteinbach verkauft und zwar zu 227 Proz. für Tannen und Fichten und 248 Prozent für Föhren.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 18. Mai. Das Rückzugstelegramm Korsanys an die Interalliierte Kommission betrachten die Mächte als das Eingekländnis, daß Korsany sein Unternehmen als gescheitert ansieht. Gleichzeitig erblicken aber die Mächte in dem Telegramm ein Manöver des Insuburgantenführers, um auf einem Umweg zu Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie zu gelangen und erwarten von der Interalliierten Kommission, daß sie den Wünschen Korsanys klare und entschiedene Forderungen gegenüberstellt.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt, die einzige Antwort der Entente-Kommission kann nach Lage der Dinge nur darin bestehen, daß sie vor allen Dingen die Ablieferung sämtlicher Waffen, die Auslieferung der Räubersführer und die vollständige und unzugängliche Räumung des ganzen Abstimmungsgebietes verlangt.

Auch die „Germania“ fordert die völlige Wiederherstellung der Herrschaft der Interalliierten Kommission im ganzen Abstimmungsgebiet und verlangt vor allem Sühne für die vielen Verbrechen, die vorgekommen sind.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der Aufstand als solcher war ein Verbrechen und ist als ein solches von der Interalliierten Kommission zu behandeln.

Die „Freiheit“ führt die Liquidierung des Aufstands auf den Druck der Entente zurück und betont: Nachdem die Alliierten diesen ersten Erfolg erzielt haben, entsteht ihnen die weitere Pflicht, die Bestimmung des Friedensvertrags über Oberschlesien restlos durchzuführen.

Im Gegensatz zu einem Aufmarsch Korsanys an die Aufständischen, in welchem diese aufgefordert werden, zu demonstrieren, steht eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Kreuzburg, der zufolge dort die Polen seit gestern Abend mit starken Kräften angreifen. Der Hauptstoß richtet sich

auf Gohle. Ein gleichzeitiger Angriff auf Utschü konnte abgeschlagen werden. Durch eine scharfe Umfassung versuchen die Polen sich in den Besitz des Eisenbahnknotenpunktes Hellewald zu setzen.

WTB. London, 18. Mai. Halbamtlich verlautet, daß infolge des Meinungsaustrausches zwischen der Downingstreet und Paris die Mißverständnisse, die zwischen Briand und Lloyd George zu bestehen schienen, zum großen Teil beseitigt erschienen. Man halte es für wahrscheinlich, daß ein nichtamtlicher Vertreter der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an den Beratungen über Oberschlesien eingeladen werde. Lloyd George sei für gestern Abend aus Chequers zurückgekehrt worden.

WTB. London, 18. Mai. Briand erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Exchange Telegraph Company, bisher seien bezüglich einer Zusammenkunft mit Lloyd George noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Er sagte ferner, Frankreich werde keine neuen Truppen nach Oberschlesien entsenden. Es werde mit dem im Friedensvertrag festgesetzten Truppenkontingent an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien teilnehmen. Briand erklärte dann, daß ursprünglich die Interalliierte Kommission für die Zuteilung Oberschlesiens an Polen gewesen sei und daß sogar der englische Vertreter diese Ansicht unterstützt habe.

WTB. London, 18. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ schreibt, die französische und die englische Regierung arbeiten gemeinsam auf ein Uebereinkommen hin, das vielleicht zu einer Lösung der Oberschlesienfrage führen werde. Briand werde am Donnerstag in der franz. Kammer eine hochbedeutende Erklärung abgeben und stehe in dauernder Fühlung mit Lloyd George, Curzon und dem Botschafter Hardinge.

WTB. London, 18. Mai. Wie gemeldet wird, erklärte der amerikanische Kommissar für die Rheinslande, Rogers, in einer Rede in der Bruce Town-Universität, Frankreich sei entschlossen, in das Ruhrgebiet einzuziehen. Die einzige Lösung für die Vereinigten Staaten sei dabei, England in seinem Widerstand gegen den französischen Plan zu unterstützen.

WTB. Rom, 18. Mai. Die Agenzia Stefani meldet, Graf Sforza habe soeben nachdem er von den Verlusten der italienischen Truppen in Oberschlesien Kenntnis erhalten habe, General de Marini beauftragt, Entschuldigungen zu fordern. Die Interalliierte Kommission in Oppeln setze die Entschuldigungssumme auf sieben Millionen italienische Lire fest, die Polen bezahlen muß.

Winnwahrscheinliches Wetter.

Der Luftdruck ist in seiner Verteilung beständig geblieben. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes, noch wärmeres und etwas gemütriges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchverlagsanstalt
für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Reuß

Ebhausen.

Selbstgemachte

Fußbälle
Kaufbälle

prima Handarbeit, taellos
rund, samt Zubehör
empfehle billigst

Johs. Pfeifle
Sattlermeister.

Wost

hat abzugeben
W. Pfeifer, Altensteig.



per Seifengehalt von
Flammer
seifenpulver
ist um
50%
erhöht worden

ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE
DURCH EINEN VERSUCH. Preis 1M.85-3 für ein Paket
KRAEMER-FLAMMER-HEILBRUNNEN

Altensteig.

Waldseile

aus Hanf und Draht
in jeder Stärke liefert

Karl Kohler junior
Rosenstraße.

Altensteig.

Am Donnerstag (Markt) kommen im Gasthaus zur
Krone einige Kompl. tie

Schlafzimmereinrichtungen

(auch pol.) mit Matten, Kopfkissen, feinen Federbetten und Wärmor zum Verkauf.

Tannen- u. Eichen-Schlafzimmer u. Buffets sind preiswert zum Verkauf aufgestellt.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meines l. Gatten, unseres guten Vaters

Adam Bauer

Strassenwart

die vielen Blumenspenden, die letzte Ehrung seitens seiner Kollegen, sowie für die zahlreiche Beileidung zu seiner letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Marie Bauer**, geb. Seeger
mit ihren Kindern.

Statt Karien!
Fritz Rauch
Christine Rauch
 geb. Wurster
 Vermählte
 Karlsruhe Enzklosterle
 Mai 1921.

Freie Schuhmacher-Innung
 des Bezirks Nagold.
 Am Sonntag, den 22. Mai, nachm. 2 Uhr, findet
 im Gasth. z. Waldhorn in Ebhausen
Versammlung
 statt, wozu höflichst einlobet der Ausschuss.

Altensteig.
Einladung.
 Sämtliche an der neuen Feldbereinigung beteiligten
Grundbesitzer,
 auch Auswärtige, laden wir hiermit auf **Donnerstag Abend**
 8 Uhr zu einer Besprechung in die Wirtshaus von **Albert**
 Sag ein.
 Mehrere Beteiligte.

Nagold.
Vieh-Verkauf.
 Kommen den Freitag von morgens 7 Uhr ab, haben
 wir im **Schwarzen Adler** in Nagold einen feischen
 großen Transport



schöner
hochträchtiger
Kalbinnen

sowie
schönes Jungvieh
 zum Verkauf und haben Kauf- und Tauschliebhaber höflichst
 ein
Rahn & Lassar
 Baißingen.

Altensteig.
Ia Carbolineum
 „ **Bodenöl (extra)**
 „ **Leinöl, roh u. gekocht**
 „ **Möbel- u. Dekorationslacke**
sämtliche Farben für Kalk-,
Leim- und Delanstrich
 empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Chr. Huß
 Maler- und Gipsergeschäft.

Ein Käufer von einigen Waggon
Klee- u. Wiesenheu
 Angebote erbittet franko Station
S. Hirschfelder
 Regingen
 Tel. Horb 41. D. H. Horb.

Verloren
 ging auf der Poststraße von
 Pfalzgrafenweiler nach Alten-
 steig eine Landkarte von
 Süddeutschland. Um Rück-
 gabe in der Geschäftsstelle
 des B. L. gegen Belohnung wird
 gebeten.



Altensteig.
Stangen-Bohnen
 (Kreuzbohnen)
Stangen-Bohnen
 (weiße Korbfüller)
Busch-Bohnen
Angerssen-Samen
Feldrüß-Samen
 liefert in bester Keimfähigkeit
 Ware jedes Quantum billigst
Fr. Bühler jr.
 Ein kleines Pötkchen
Kollkeesamen und
Saflsamens
 ist nochmals eingetroffen bei
 Obigem.

Ihre Möbel
 werden wieder wie neu
 durch Abreiben mit
Kiwal
 zu haben
Ritterdrogerie
Calw.

Prima Ferkel!
 Ich verkaufe ab hier ober
 ab meinen Quatanzinstallun-
 gen in U. a. D. prima
 Ferkel aus besten Zuchtge-
 bieten in Obdenburg in der
 Preislage von
 M. 290.—, M. 350.—
 und M. 390.— per Stück
 Lebende Ankunft garantiert,
 Rechnung, amtserärztliche
 Untersuchung! **Sämtliche**
ab U. a. D. geferkte Ferkel
haben die 10tägige ober
amtserärztliche Beob-
achtung durchgemacht!
 Sämtig einige 100 Tiere
 vortätig.

J. Mohr jr.
 Filiale Frankfurt a. M.
 Griesenaustr. 1.

Sämtliche Ausstener-Artikel
 in reichster Auswahl
 zu wiederholt herabgesetzten Preisen.
Christian Schwarz, Nagold, Bahnhof-
 str. 6.

Altensteig.
Sommerjaken u.
Arbeits-hosen
 in großer Auswahl bei
Friedrich Baessler
 Kleidergeschäft.

Altensteig.
 Einen jüngeren, tüchtigen,
 verheirateten
Knecht
 gesucht.
Veeh & Ziegler.

Altensteig.
Hängematten
 in starker Ausführung
 empfiehlt
Karl Kohler jun.
 Rosenstraße.

Einen 2-jährigen
Lehrstier
 etwas angewöhnt, hat zu
 verkaufen
W. Red, Oberweiler.

Altensteig.
 Habe im Auftrag einen
 wenig getragenen
Anzug
 zu verkaufen zu annehmbarem
 Preis.
Fritz Witzmann,
 Schnebe-meister.

Altensteig.
 Gebrauchten
Sportwagen
 hat zu verkaufen
Hinkelbever, Wagner.

Geschlechts-
krankte jeder Art (Harnröhren-
leiden triach u. spez. verärfet,
Syphilis, Manneschwäche,
Weißfluss) wenden sich
vertrauensvoll an Dr. Dammanns
Hellanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9-11 u. 2-4, Sonn-
tags 10-11 Uhr. Befehrende
Broschüre mit zahlreichen
frei w. Dankachr. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quacksalber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
ruhrstör.) geg. 2.- Mk. diskret
in verschl. Kuvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

Verlobungskarten
 fertigt schnell und sauber die
W. Niefer'sche Buchdr.

Egenhausen.
 Sehe ein Paar starke, angewöhnte

Zugtiere
 dem Verkauf auß.
Johs. Welker.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.
 Einen guten

Moft
 bereiten Sie sich bei Verwendung
 von nur guten ausprobierten
 Moftsubstanzen.

Strickgarne in verschiedenen Farben
Herren-Anzugstoffe
Ueberzieherstoff
wasserdichtes Schäfermanteltuch
Kostümstoffe, Damentuche
Hemdenflanelle, Bettdecken
 fertigt aus eingesandter Wolle
 die Wollspinnerei, Walk- u. Appretur-Anstalt
 von
Gebrüder Seeger
 Rohrdorf bei Nagold (Württbg.)

Muster stehen gerne zu Diensten
 Auf Wunsch erfolgt sofortiger Umtausch.



Verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust
 an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem
 Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungs-
 schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—
 Allein, Hersteller: Gebr. Benz, Nagold
 Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**
Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tages-
 zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

